

schon 1. 2. oder 3. Stimmen miteinander rein klingen / so bleibt doch die Reinigkeit in vollen Wercke nicht beständig. Diese Unrichtigkeit des Windes muß nothwendig corrigiret werden / sonst kan ein Orgelmacher nimmer reine stimmen / und bleibet / so lange das Werck stehet / unrein. Noch viel weniger können die Rohrwerke rein bleiben bey vollem Wercke. Dieser Mangel ist auch mehrentheils zu finden / da die Bälge zu hoch auffgehen / und kein Gegen-Gewichte haben.

Etliche Wercke haben auch gar zu schwachen Wind / was das Gewichte der Bälge anbelanget: Denn so einige Orgelmacher ihren Wercken ein wenig scharffen Wind geben würden / wolte derselbe den Unfleiß an den Windladen gar bald verrathen / also daß hier ein Gezisch / und da ein Geheule entstehen würde; Dann vernehme man / ob es auch schlucke / und der Wind schwacke / wenn mit der rechten Hand gehalten / und mit der Linken / oder mit dem Pedal passagien gemacht werden / daß also die stehenden Accorden gar zu starke und unangenehme tremores machen müssen.

Dieses ist ein sehr gemein Vitium an einem Wercke / aber an einem grösser als an andern / und werden unterschiedliche Ursachen und Meinungen hiervon an den Tag gegeben; Die Haupt-Uhrsache aber ist diese: Wann der Ausfall des Windes gar zu groß ist / muß nothwendig / wenn ein Ventil hastig wieder zufället / ein Stossen sich ereugen / indem der Wind geschwinde zufället / und durch das Stossen der Bälge in die andern Pfeiffen prallet. Dieses wird man gewahr / wenn in grossen Pfeiffenwerke mit vollen Griffen offte repetiret wird / wenn nun eben die Gleichheit der Bewegung im Clavier mit den Bälgen getroffen